



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1924**

448 (26.9.1924) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-217747](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-217747)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreis: In Mannheim u. Umgebung wöchentlich 60 Pf. Die monatl. Bezüge verpflichten sich bei ent- wendigung d. wirtsch. Verhältnisse notwendig werdende Weiseränderungen anzuerkennen. Postkonto Nr. 13590 Karlsruhe. — Hauptredaktion: E. 2. — Geschäfts- leitung: 4. — Fernpr. Nr. 7941-7945. — Telegr.-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich, 36 Mal im Jahr.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro ein- malige Kolonietexte für Allgemeine Anzeigen 0,40 G. R. 2. — G. R. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Veranlassung über- nommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Anzeigenpreisen für ausfallende oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von An- zeigen. Wirt. d. Fernpr. ohne Gewähr. Gerichtsamt Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Aus der Welt der Technik · Aus Feld u. Garten · Wandern u. Reisen

### Eine deutsche Note an Frankreich

#### Gegen die Erhebung der Ausfuhrabgabe

Die deutsche Regierung hat der französischen Regierung folgende Note geschickt:

Die Note vom 20. September 1924, in der die französische Regierung mittelst, daß sie durch Dekret vom 18. 9. 1924 beschlossen hat, die deutsche Einfuhr nach Frankreich mit Wirkung vom 1. Oktober 1924, mit einer Reparationsabgabe in Höhe von 26 Prozent nach dem Vorbild der englischen Reparationsabgabe zu belasten, bezieht sich die deutsche Regierung, wie folgt zu beantworten.

Nachdem durch die Ziffer C des Art. 4 Anlage 3 des Londoner Protokolls vom 16. August 1924 bestimmt worden ist, daß für die Uebergangszeit die monatlichen Zahlungen der deutschen Regierung u. a. auch um den geschätzten monatlichen Betrag der Reparationsabgabe entsprechend Maßnahmen anderer alliierten Regierungen vermindern lassen, ist die deutsche Regierung bereit, für die Uebergangszeit in gleicher Weise wie beim German-Reparations-Recovery-Akt bei der Durchführung der Erhebung der französischen Reparationsabgabe mitzuwirken, wenn und soweit sie von dem Generalagenten für Reparationslieferungen die Zulassung erhält, daß er ihr den geschätzten monatlichen Betrag anrechnet und die Auslagen, einschließlich eines noch näher zu vereinbarenden Prozentsatzes für Verwaltungskosten ver- zinst. Die deutsche Regierung kann indessen ihr Bedauern nicht unterdrücken, daß die französische Regierung, ohne sich vorher mit der deutschen Regierung ins Benehmen zu setzen, beschließen hat, innerhalb der kurzen Frist von 10 Tagen eine Maß- nahme in Kraft zu setzen, die in ihrer Auswirkung eine starke Behinderung für den französisch-deutschen Warenaustausch bedeutet.

Was nun die Forderung der französischen Regierung auf eine Exportabgabe nach Ablauf der Uebergangsperiode und damit die grundsätzliche Seite der Frage betrifft, so steht die deutsche Regierung auf dem Standpunkt, daß das Sachverständigen- gremium, das nach den Londoner Vereinbarungen die Grundlage für die letzte Reparationsregelung bildet, neben Großbritannien, das in der Frage der Sachlieferungen eine Sonderstellung ein- nimmt, nicht auch anderen Reparationsberechtigten alliierten Staaten das Recht zu einer dem Reparations-Recovery-Akt ähn- lichen Maßnahmen zubilligen sollte. Es behandelt die englische Reparationsabgabe schließlich als Ausnahme, in dem es an allen Stellen, an denen von dieser Abgabe die Rede ist, nur den englischen Reparations-Recovery-Akt erwähnt, und dies nirgendwo von der Möglichkeit der Ausdehnung eines solchen Verfahrens auf andere Staaten spricht. Das wurde auch dem Grundge- danken des Sachverständigengutachtens widersprechen. Dieses regelt die Transferfrage abschließend dahin, daß im Prinzip, abgesehen von der erwähnten Ausnahme nur zwei Formen der Uebertragung der auf das Konto des Generalagenten für Reparationslieferungen gemachten deutschen Annuitätenzahlungen vorgezogen sind, nämlich die Verübertragung im Weg des direkten Denkschulden und die Uebertragung durch Sachlieferungen. Dabei ist die Bestimmung über die angeführte der Währungsfrage jeweils vorhandenen Möglichkeiten der einen oder der anderen Ueber- tragungsform ausschließlich dem Generalagenten für Reparationslieferung und dem Transferkomitee überlassen und es sind wegen der Art der Sachlieferungen auch noch besondere Schutzvorschriften ausdrücklich vorgegeben. Diese schematische

Vornahme von 26 Prozent des Wertes der deutschen Ausfuhr führt dagegen zu dem Ergebnis, daß in Durchbrechung der Grund- sätze des Sachverständigengutachtens die zum Schutze der deutschen Währung vorgegebene unmittelbare und entscheidende Mitwir- lung des Transferkomitees dabei ausgeschaltet wird. Damit wird die Abgabe zu einer reinen und unkontrollierten Devisenzahlung mit allen nachteiligen Folgen für die deut- sche Zahlungsbilanz und damit für die deutsche Währung.

Abgesehen von diesen Bedenken in der Frage des Transfers würde die Einführung der Erhebung einer Abgabe von der Einfuhr durch weitere reparationsberechtigten Staaten auch eine unerträg- liche Sonderbelastung und Diskriminierung des deutschen Handels bedeuten und auch in dieser Hinsicht in Widerspruch mit dem im Sachverständigengutachten niedergelegten Grundsatz stehen, daß der deutsche Handel frei und ungehindert sein soll.

Da die Absicht der französischen Regierung in erster Linie die Frage der Uebertragung von Reparationszahlungen und das nach IVa der Anlage 6 zum Dawesgutachten aufzufüllende Programm be- rührt, schlägt die deutsche Regierung vor, vor weiteren Verhandlungen über die Frage der Exportabgabe nach der Uebergangszeit ein Gut- achten des Transferkomitees einzuholen. Sie läßt daher zur Befriedigung der Angelegenheit des Generalagenten für Re- parationszahlungen gleichzeitig Abschrift des vorliegenden Schrift- wechsels zur Kenntnis zugehen.

Paris, 26. Sept. Heute nachmittags 4 Uhr findet ein Kabi- nettsrat statt, der, wie man annimmt, sich mit den Vorbereitungen für die deutsch-französischen Handelsvertragsver- handlungen beschäftigen wird.

### Das Memorandum an den Völkerbund

#### Ueberreichung am Montag

□ Berlin, 26. September. (Von unserem Berliner Büro.) Das deutsche Memorandum zur Völkerbundsfrage ist, wie wir hören, an die deutschen Missionen im Ausland abgegangen. — Es wird vermutlich am Montag den Räten überreicht werden. Die deutsche Regierung legt Wert darauf, daß die Uebergabe an alle in Frage kommenden Stellen zu gleicher Zeit erfolgt. Wie wir weiter erfahren, ist von deutscher Seite nicht beabsichtigt, den Wort- laut des Memorandums der Öffentlichkeit bekannt zu geben. Man wird zu einer Veröffentlichung nur schreiten, wenn durch das Ausland irgendwelche Indiscretionen über den Inhalt des Memorandums in die Welt gesetzt werden sollten. Bösig unzutreffend ist die Behaup- tung eines Berliner Blattes, daß bei Besprechung des Memorandums im Reichskabinett es starke Differenzen gegeben haben soll, die zur Uebernahme des Schriftstückes in wesentlichen Punkten geführt habe. Es ist eine tendenziöse Fälschung, da, wie uns berichtet wird, ledig- lich zwei stilistische Korrekturen vorgenommen wurden, während im übrigen das Reichskabinett einmütig die Fassung des Me- morandums, in der es aus dem Auswärtigen Amt hervorgegangen ist, billigte.

### Die italienisch-ägyptische Spannung

#### Der italienische Standpunkt

(Von unserm römischen Vertreter)

Als kürzlich durch die Blätter die Nachricht auka, zwischen dem Königreich Italien und dem souveränen Staat Ägypten sei ein Streit wegen der Grenzen der italienischen Kolonie Eritrea ausgebrochen, haben sich die meisten Zeitungsblätter wohl über diesen neuen Konflikt geäußert, der das arme, unruhige Europa um einen neuen „Riß“ reicher macht. Aber in Wahrheit ist es auch hier wie immer: Nichts neues unter der Sonne! Dieser Streit ist alt. Als 1841 Ägypten durch die Talfrucht Mehemmed Ali innerhalb des osma- nischen Reiches immer mehr an Selbständigkeit gewann, blieb das Königreich Eritrea, zu dem die Eritrea gehörte, demnach direkt unter der Herrschaft der hohen Porte. Schon damals entstanden Grenz- streitigkeiten, in denen der Sultan sein Recht auch seinen mäch- tigen Vasallen verwehrt aufrecht zu erhalten suchte. Diese Streitig- keiten lebten sich fort, als Ägypten unter französischer Herrschaft kam. Als 1912 im Tripolitefrika Italien auf die Eritrea von der See- seite blockierte, schickte England diese Blockade zu weit zu gehen und es veranlaßte die Italiener, ihre Schiffe aus den Grenzgewässern zwischen der Eritrea und Ägypten zurückzuziehen. Gleichzeitige ergriff ein Trabe des Sultans Abdulkäim, demzufolge der Grenzort Solum für ägyptisch erklärt wurde.

Um diesen Grenzort Solum und um die Oase Garabub acht es hauptsächlich im osmanischen Grenzstreit. Diese Orte sind für Italien deshalb von Bedeutung, weil sie als wichtige Knoten- punkte der Karawanenstraße zentrale Punkte für die Beherrschung des Inneren und für die Bekämpfung des hier in artem Plakid be- triebenen Schmuggels sind. Der neueste italienische Schritt soll auf einer Klausel des Londoner Vertrags beruhen, die Italien für seinen Eintritt in den Weltkrieg Grenzverbesserungen sowohl an der Grenze gegen Ägypten, als an der Grenze gegen Tunis zuließ. Es hand- elte sich also um eine ähnliche diplomatische Situation wie in der Subalpinfrage.

Italien hatte sich zuerst an England gewandt, dessen Regierung es aber nach Kairo verwies. Die nationalistische Presse von Kairo und Alexandria erklärte eine heftige Kampagne gegen Italien und die öffentliche Meinung des Landes setzte sich durch Truppen- zusammenziehungen an der Grenze sehr erregt. Inzwischen scheint die ägyptische Presse ebenfalls für Ägypten Partei zu ergreifen, was- raus die italienische Presse bereits lebhaft reagierte. Die römischen offiziellen Kreise sehen die Lage aber viel ruhiger an. Es wird darauf hingewiesen, daß England den Ägyptern bloß einmal deutlich vor Augen führen wollte, wie schwach sie ohne den Schutz Groß- britanniens daständen, außerdem nach einer Mitteilung von der Sudanese Seite, daß bei besonders in diesem Augenblick, wo Kautul Pascha zu wichtigen Verhandlungen in London weilte, zu beachten. Im Libanon sei Italien im guten Recht, was man in London auch durchaus einlebe, aus welchem Grunde weder für Italien, noch für Europa überhaupt ein ernstlicher Grund zur Beantrachtung bestehe. Eine Befehung von Solum und Garabub durch die Italiener wird erst dann stattfinden, wenn die diploma- tischen Verhandlungen ergebnislos verlaufen sollten.

### Zaghlul Pascha bei Macdonald

London, 26. Sept. (Von unserm Londoner Mitarbeiter.) Die ägyptische Konferenz zwischen Kautul Pascha und dem Bri- tannischen Minister Macdonald dauerte drei Stunden. Die Besprechung war nur vorbereitender Art und diente dazu, die Stellung der beiden Ministerpräsidenten sowie verschiedene Mißverständnisse, die inswa- schen entstanden, aufzuklären. Es fanden eine Reihe weiterer Be- sprechungen statt. Kautul Pascha erklärte nach der Konferenz auf eine Frage unseres Korrespondenten, er könne nicht sagen, daß alle Mißverständnisse im Gebräch mit Macdonald beseitigt wurden und daß alle bisher besprochenen Punkte auch aufgeklärt worden sind. Bisler soll jedoch noch keine Entscheidung getroffen worden sein. Heute würde weiter verhandelt werden. Es kommt nicht so sehr auf die Zahl als auf die Art der Mißverständnisse an. Ueber den voraussetzlichen Weiterverlauf der Besprechungen könne er nichts sagen. Kautul Pascha hat zwar keine besondere Äu- ßerung über seinen Tag länger als notwendig, in London verweilen. Ueber Macdonald befragt, erklärte er, der ägyptische Premierminister sei ein sehr lebenswürdiger Mensch. Er habe ihn vor längerer Zeit kennen gelernt und sei ein alter Freund geblieben bis auf den heutigen Tag.

Diese schwerwiegenden Entscheidungen, die diese Konferenz nach sich ziehen können, erwecken hier großes In- teresse. Eine große Menschenmenge beobachtet den Pascha bei seiner Ankunft und Abfahrt in der Downing Street. Der ägyptische Premier war äußerst frohen Launes und bekräftigt, als er, ankam auf seinen Privatsekretär, zum Automobil fährt. Bei seiner Ankunft wurde er von Selim, dem Privatsekretär Macdonalds, in überaus ceremonieller Weise begrüßt. Beim Verlassen der Downing Street schüttelte er Ronald Fraserhause, dem Privatsekretär Macdonalds, herzlich die Hand. Die Mitarbeiter des „Globe“ Kautul Pascha erklärte, daß er am Sonntag nach Paris zurück- kehren werde. Doch hänge dies noch von dem Verlauf der Ver- handlungen ab. Kautul Pascha Gemahlin ist eine edelgesehene Prin- zessin Naki, eine Nichte des Khediven Ismael und eine äußerst freundliche Dame, die perfekt englisch spricht. Die mit dem ägyptischen Ministerpräsidenten in Berührung kommenden Persönlich- keiten rühmen seinen Geist und seine Lebenswürdigkeit.

### Das „trockene“ Amerika

(Spezialkorrespondent der United Press)

Washington, 26. Sept. Der republikanische Abgeordnete Albert Johnson gab eine Erklärung ab, daß Ausländer, die die Prohibitionsgeetze und die Bestimmungen gegen den Handel mit narkotischen Mitteln verletzen, ausgewiesen werden würden. Frauen und Kinder solcher Ausländer würden, wenn sie sich bereits in den Vereinigten Staaten befänden, die Erlaubnis zum Bleiben erhalten unter gewissen Voraussetzungen, die jetzt zur Beratung stehen, damit sie im Dezember dem Kongreß vorgelegt werden können.

### Coolidge gegen Lafollettes Verstaatlichungspläne

(Spezialkorrespondent der United Press)

Philadelphia, 26. Sept. Präsident Coolidge wandte sich in einer Aussprache gegen die Verstaatlichungspläne, die vor allem in Lafollettes Programm eine Rolle spielen. Er warnte vor Umwandlung von privatem in öffentliches Eigen- tum und führte als Beispiel das Glas an, das die amerikanische Regierung mit der Handelsflotte erlitten habe.

### Der Bürgerkrieg in China

#### Fieberhafte Rüstungen im Regierungslager

London, 26. September. (Von unserm Londoner Mitarbei- ter.) Nach den hier eintreffenden Nachrichten ist das Sturm- zentrum in China jetzt nach Norden verlegt und zwischen Tschang-Tsolin und Wu-Pei-Fu ist offener Kampf ausgebrochen. Der „Times“ wird aus Tokio gemeldet, daß die Mil- itärkonzentrationen gegen Tschang-Tsolin mit großem Eifer betrieben werden. Die Zahl der Regierungstruppen an der Front Wu-Pei-Fu übersteigt jetzt 120 000 Mann und man erwartet, daß sie in einer Woche 200 000 Mann betragen werden. Fast über 100 Eisen- bahnhänge voll Truppen und Borräten sind in den letzten 20 Tagen an die Grenze gegangen. Das ist fast das gesamte rollende Eisenbahn- material des Gebietes nördlich des Flusses Jangtsekiang. Der Güter- verkehr steht still und es verkehren nur wenig Personenzüge. In den Konzentrationen herrscht unter den Truppen große Verwir- rung, da die Jüge nicht mehr zurückkehren können. Die Offiziere erteilen ihre Befehle mit vorgehaltenen Pistolen. Die Truppen an der Front werden in den Dörfern einquartiert, aus denen die Be- wohner scharenweise flüchten. Die zurückgebliebenen Einwohner werden gezwungen, für die Truppen zu arbeiten und Schützengräben zu errichten.

#### Zum Schutze der Fremden

Nach einer Havas-Meldung aus Peking haben die diploma- tischen Vertreter der Mächte an den Minister des Äußern in Peking und an Tschang-Tsolin eine Note gerichtet, in der sie er- klären, daß sie, obgleich sie keineswegs die Absicht hätten, sich in die Streitigkeiten einzumischen, die Bombardements außerhalb des Operationsgebietes mißbilligen und, sofern es sich nicht um Kriegsschiffe oder besetzte Plätze handelt, Fremde getötet oder fremdes Gut durch die Beschlehung beschädigt würde, die chine- sische Regierung dafür verantwortlich gemacht werden würde.

### Tschitscherin über die amerikanische Politik

(Spezialkorrespondent der United Press)

Moskau, 26. Sept. Tschitscherin hat in einer aus- führlichen Erklärung zu der kürzlich von Staatssekretär Hughes gegebenen Zusammenfassung der amerikanischen Politik gegenüber Rußland Stellung genommen. Er bezeichnete darin Hughes als den Mittelpunkt der reaktionären und imperialistischen Bestrebungen in der Welt. Die Londoner Konferenz habe den anglo-amerikanischen Block an die Stelle des fran- zösischen gesetzt, als entscheidender Faktor für die Behandlung der Reparationen. Tschitscherin meinte, daß unter Hughes-Führung der Weltimperialismus sich zu neuem Vorgehen gegen die Kolonial- völker rüste.

### Der Schritt der Volkspartei

Berlin, 26. Sept. (Von un. Berl. Büro.) Wie wir bereits erdeuteten, hat die Unterredung der volksparteilichen Vertreter mit dem Reichskabinett über die Erweiterung der Regierungs- basis das Ergebnis gehabt, daß vor dem 30. September, wo der Parteivorstand der Deutschnationalen stattfindet, ein Schritt des Kanzlers nicht unternommen werden soll. Andererseits ist man sich im Kabinett einig darüber, daß die Aktion vor dem Zusammentritt des Reichstags am 15. Oktober abge- schlossen sein muß. In den Verhandlungen der Deutschen Volkspartei mit den Deutschnationalen wurde ausdrücklich verein- bart, daß an eine Demission des Kabinetts in irgend einer Form nicht gedacht, sondern daß gegebenenfalls lediglich eine Be- setzung der frei werdenden Stellen erfolgen wird. Es handelt sich also tatsächlich um den Eintritt der Deutschnationalen in das Kabinett Rortz-Stresemann.

### Stresemann an die Deutsche Volkspartei in München

Wahnenminister Dr. Stresemann hat in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Ortsvereins München der Deutschen Volks- partei seiner Freude darüber Ausdruck gegeben, daß die Volkspartei, die er in der letzten Zeit vertreten habe, die Billigung der Partei- freunde in Bayern gefunden hat und daß er auch in Zukunft auf treue Gefolgshaft in Bayern rechnen könne. Dr. Stresemann hat weiter mitgeteilt, daß es ihm in einem der nächsten Monate möglich sein werde, entsprechend der an ihm ergangenen Einladung in München zu sprechen.

### Die Umorganisation der Reichsbahn

#### Das Reichsverkehrsministerium nach der Umwandlung

Das Reichsverkehrsministerium wird bekanntlich entsprechend der Umwandlung der Reichsbahn in ein technisches Ministerium umgewandelt werden. Wie eine Korrespondenz von gut unterrichteter Seite erfahren haben will, wird das technische Ministerium in Zukunft folgende drei Hauptaufgaben zu bewältigen haben: 1. Die Aufsicht über die Eisenbahngesellschaft, so- weit dies durch Gesetz geregelt ist. 2. Soll es die Funktion einer Auf- sichtsbehörde für sämtliche Wasserstraßen und Wasserbau- anlagen und 3. alle Fragen bearbeiten, die das Luft- und Straßensystem angehen. Als Leiter des technischen Ministe- riums wird augenblicklich Staatssekretär Rumbler genannt und weiterhin wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß ein sehr bekannter deutschnationaler Abgeordneter infolge seiner Sachkenntnis auf tech- nischem Gebiet in das technische Ministerium berufen wird.

Aus den besetzten Gebieten

Der Fortgang der Amnestie

Nach einer Kassenabrechnung aus Koblenz hat die Rheinland-Kommission in ihrer Sitzung vom 25. September die Kuratierung der im Laufe des russischen Winterkrieges...

Wie aus diesen amtlich mitgeteilt wird, sind sämtliche an den Besatzern des besetzten Gebietes...

Die Liquidation der Fortstrecke am 21. Oktober

Die Verhandlungen über die Fortstrecke, die am 10. September in Koblenz begonnen haben, sind nach im Ganzen...

Aufhebung des Enser Amtes am 21. Oktober

Wie wir erfahren, wird das Ein- und Ausfuhramt in Ems 14 Tage nach der amtlichen Mitteilung des Wiederherstellungs...

Die Aufwertungsfrage

Rentengewährung an bedürftige Ansehensbesitzer

Wie durch die Presse bereits kurz bekannt gegeben, hat der Reichsfinanzminister dem Untersuchungs...

Das Recht auf Rente soll mit der Verlassenen Berechtigten vererbt sein. Die Übertragbarkeit der Rente wird also ausgeschlossen sein...

Das Glück der Ingrid Wendland

Roman von Erich Frieles

Die Untersuchung war beendet. Der ältere Arzt packte seine Instrumente zusammen. „Run —?“ fragte Hilmar mit der Erregung heiserer Stimme...

J. R. 3 über Berlin

Berlin, 26. September. (Von unserem Berliner Büro.) Durch die Berliner Morgenblätter war bekannt gegeben worden, daß der „J. R. III“ gegen 9 Uhr über Berlin zu erwarten sein werde...

Kurz vor 10 Uhr wurde das charakteristische Surren der Motoren vernommen. Punkt 10 Uhr tauchten in der blauen Luft die schwachen Konturen des Luftschiffes auf...

Nachdem durch einen Hallsturm die Zeit herabgeworfen worden war, entfernte sich das Luftschiff langsam in der Richtung auf die Stadt zu, von Fliegern begleitet...

Das Luftschiff lag über Berlin, über das Brandenburger Tor, die Linden entlang, nach dem Dom und scherte dann nach mehreren Schwenken nach dem Brandenburger Tor zurück...

Am 10.10 überlag das Luftschiff das Tempelhofer Feld, wo es dann, die Eisenbahngleise nach Halle als Wegweiser nehmend, bald im Nebel verschwand.

Die Welterfahrt

Dresden, 26. Sept. Um 11.50 Uhr erreichte „J. R. III“ Dresden, wo ihm ein begeisterter Empfang zuteil wurde. Auf die Meldung hin, daß das Luftschiff gegen Mittag einstreifen werde...

Ein Graf aus Königsberg

Die Funktionäre Königsbergs im Treuen rief in der Nacht den Kreuzer, der über der Düste war, an und erbat dringend seinen Befehl. Der Führer mußte jedoch die Antwort geben: „Wir können leider wegen Wetterverhältnisse unseren eigenen Dampfer, Königsberg zu beurlauben, nicht lassen.“...

Deutsch-englische Luftverkehrs-Verhandlungen

Berlin, 25. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der Chef des englischen Luftverkehrsamtes, Branker, hatte am 25. September eine Besprechung im Reichsaussenministerium. Die Verhandlungen hatten die Fortsetzung und die Weiterentwicklung des deutsch-englischen Luftverkehrs zum Gegenstand...

\* Späte Ehrung Jaures. Als Tag für die Ueberführung der Leiche von Jaures ins Pantheon wurde der 23. November festgesetzt.

\* Amtsniederlegung Adors. Bundesrat Ador hat krankheitsbedingt sein Mandat als Delegierter der Schweiz im Völkerverbund niedergelegt.

Deutsches Reich

Zum Deutschen Städtefest in Hannover

Mehr als 1000 Teilnehmer des Deutschen Städtefestes fanden sich am Mittwoch zu einem Begrüßungabend in der Stadthalle Hannover zusammen. Nach musikalischen Darbietungen hielten Bürgermeister Fintz, Hannover und Oberbürgermeister Böck, Berlin Ansprachen. In der geführten Mitgliederversammlung sprach Bürgermeister Dr. Ritz, Dresden über die Wiederherstellung der Selbstverwaltung im Reich und in den Ländern...

Aus dem braunschweigischen Landtag

Der braunschweigische Landtag lehnte den Vergleichsvorschlag zwischen dem braunschweigischen Staat und dem vormaligen regierenden herzoglichen Hause ab. Die einzelnen Fraktionen hatten Erklärungen abgegeben, in denen sie ihren Standpunkt zu der Frage darlegten. Während die Fraktionen der Rechten...

Im weiteren Verlauf der gestrigen Sitzung des Landtages wurde ein Dringlichkeitsantrag der Fraktionen der Bürgerlichen Vereinigung (Deutsche Volkspartei und Wirtschaftsgemeinschaft) zur Vorziehung der Verhandlung des Landtages abgelehnt. Der Landtag erreicht seine verfassungsmäßige Ende im Januar nächsten Jahres. — Der Landtag wurde darauf auf unbestimmte Zeit vertagt.

Kommunistische Störversuche

In einer deutsch-österreichischen Versammlung in Weiskirchen kam es zu Störversuchen der Kommunisten. Es entwickelte sich bald ein allgemeiner Tumult, in dem mehrere Redner abgelehnt wurden. Dabei wurde ein Teilnehmer im Oberstuhle getroffen und ein Arbeiter namens Burghardt durch einen Bauchschuß tödlich verletzt. Zwei weitere Verletzte wurden von ihren Freunden in Sicherheit gebracht. Die Polizei nahm neun Personen fest, bei denen Revolver, Gummiknüppel und Schlagringe gefunden wurden.

Letzte Meldungen

Der Stand der Amnestiefrage

Berlin, 26. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Nach einer Mitteilung der französischen Regierung sind in Ausführung der Londoner Vereinbarungen über die Amnestie bis zum 19. September 1924 schwebende Verfahren niedergeschlagen und 330 Straft- und Untersuchungsaussagen in Freiheit gesetzt worden.

Das Unwetter in Südfrankreich

Paris, 26. Sept. Infolge des Unwetters, das gestern in der Provence herrschte, wurde eine Brücke, die über die Rhone führte, weggeschwemmt. Eine Lokomotive stürzte dabei in eine Schlucht, wobei 2 Personen den Tod fanden. Der Heizer wurde von der Flut mit fortgerissen. Die Fluten führten entmenschte Wälder und Hausgerät mit sich. Der Verkehr zwischen Marseille und Lyon ist nur auf Umwegen möglich.

Die verschobene baltische Staatenkonferenz

Nach halbamtlichen Mitteilungen ist zwischen dem polnischen Außenminister und dem Außenminister der baltischen Staaten vereinbart worden, daß die nächste Konferenz der baltischen Staaten, die seit Juli immer wieder hinausgeschoben wurde, im November in Helsingfors stattfinden soll.

Das Koalitionsrecht der französischen Beamten

Der Minister des Innern hat den Virellen von Frankreich mitgeteilt, daß sie das Koalitionsrecht der Beamten zu schenken hätten. Damit werde eine Maßnahme befohlen, die sich gegen die gewerkschaftlichen Organisationen der Beamten richtet. Der Minister fordert die zuständigen Stellen in den Departements auf, sich mit den Beamtenorganisationen über die Arbeitsbedingungen und Gehaltsfragen, die im allgemeinen Interesse der Verwaltung liegen, in Verbindung zu setzen und zu verständigen.

\* Rom, 26. Sept. Wollenbrüche haben im Eugonatal eine großen Schaden angerichtet. Fünf Mitglieder einer Familie sind umgekommen.

„Heilige Madonna! Ich bin doch nicht — bin doch nicht — im Gesicht entsetzt — häßlich —“ Er vernickte. „Wirklich nicht?“ „Wirklich nicht.“ „Beliebt du mich auch nicht? Einen Spiegel her! Einen Spiegel!“ Er griff in die Westentasche und hielt ihr einen kleinen Taschenspiegel vors Gesicht. Ihre fodernden Lippen bohrten sich hinein. Aufmerksam studierte sie Zug für Zug ihres totenblauen, aber noch immer schönen Gesichtes. Dann sank sie mit einem besetzten Aufatmen in die Kissen zurück. „Nach kurz vor ihrem Tode befehlt die Gerechtigkeit in ihr die Oberhand, so daß sie sogar die vorher so gefürchteten Schreden des nahenden Endes vergaß.“ „Nicht entsetzt... nicht entsetzt!“ murmelte sie besriedigt vor sich hin — „es wäre auch zu glücklich gewesen... der letzte Anblick —“ sie drehte sich der Wand zu und schloß die Augen — „ich bin müde... mag nicht mehr reden. Geh! Was willst du noch hier? Joe Kriffides wird euch — nicht mehr — im Wege sein. Mir geschieht schon recht. Wozu kam ich her? ... Geh, geh! Ein Triester soll kommen... gleich — ein — Triester —“ Ihre letzten Worte verloren sich in unverständlichem Gemurmel. Erschüttert verließ Hilmar das Zimmer und gab der draußen mit den beiden Ärzten wartenden Wärtlerin Anweisung, einen Priester zu rufen. Der ältere Arzt trat wieder ein ins Krankenzimmer. Dr. Cuomo zögerte nach. „Run?“ fragte er mit einem forschenden Blick. „Alte da drinnen die Gefühle?“ „Ja“, erwiderte Hilmar kurz. „Sie wissen, wie es mit ihr steht?“ „Ich weiß es.“ „Ich vermute, Sie sind ein näher Verwandter von ihr?“ Hilmar zögerte eine Sekunde, dann sagte er fest: „Sie ist meine — Frau!“ „Ihre — Frau?“ Der junge Arzt fuhr zurück. Das hatte er nicht vermutet. Bestimmte er, daß sich hier der letzte Akt eines Dramas abspielte, wie es selbst in dieser unheimlich zarten, tragdienreichen Welt zu den Seltenheiten gehört. (Fortsetzung folgt.)

Der Ton mußte eine Erinnerung in ihr wecken. Ein schwaches Lächeln huschte für einen Moment um ihren Mund. Sie versuchte, die Hand auszuschrecken. Kräftlos sank sie herab. „Diesmal — hat er mich — der — Tod!“ murmelte sie zusammenstauernd. „Diesmal — löst er mich — nicht wieder los, wie — damals. Hoch, ich — ich fürchte mich! Ich — ich wollte nicht — sterben. Ich wollte — leben! Leben! Jetzt ist mein Lebensabend — geschnitten. Ich habe mein Amulett — weggegeben — da oben dem blonden Engel mit der Wärtnerkrone. Aber ich will nicht sterben! Will nicht!“ Ihr zerschundenen Körper bäumte sich auf; doch mit einem Begehrt sank sie wieder zurück in die Kissen. „Ja, hätte ich — mein Amulett — — aber — ich habe es — weggegeben — — wegge — ge — ben — — mein — Amulett —“ Hastig griff Hilmar in die Tasche und legte das Amulett mit dem Amulett in die zwischen den Fingern, die sich sofort über ihm schlossen. Einige Zeit lag die Sterbende wieder still da. Dann öffnete sie bei klarem Bewußtsein die Augen. So fest glaubte sie an die magische Kraft des Amuletts, daß die nur noch matt glimmende Lebensflamme in ihr noch einmal für kurze Zeit auffluderte. Sogar etwas von ihrer früheren Spitzigkeit regte sich. „Freust dich, wie?“ lächelte sie mit spöttisch verzogenen Lippen. „Jetzt wirst du mich wirklich los — ganz und für immer —“ Er widersprach nicht. Aber in seinen Augen stand nichts von Haß geschrieben angesichts der Majestät des nahenden Todes. Nur Mitleiden — tiefes, echt menschliches Mitleiden. Denn: „Ein mächtiger Vermittler ist der Tod; da können alle Formelkammern aus.“ Sie mußte wohl seine wädhere Regung bemerken; leise nickte sie ihm zu. Dann hauchte sie matt, kaum vernehmbar: „Hilmar —“ Er beugte sich zu ihr herab. „Ich habe Sie gesehen... Sie ist sehr gut — viel besser, als ich... Sie hat eine Umarmung in mir — hergebracht... grüße Sie — non mir... Sie soll für mich — beten... hörst du? Beten!“ Hilmar war keines Wortes mächtig. In schweigender Zustimmung schloß er ihre Hand mit leisem Druck. Von nun an lag Joe still da. Bis unspöttlich ein sie entsetzender Gedanke zu kommen schien. Mit zitternden Fingern begann sie, auf ihrem Gesicht herumzuastoffen.

# Städtische Nachrichten

## An die gewisselose Fußweg-Verderwer

Schleht dir 'n Sprichwort e Boe,  
Fährsch du fußweisselwaid in d' Heß  
An trisch'n seigt am Krosge,  
Dyusch's Will ihm schwarzpauo schlage.

Du fochsch: „Berzehl's de amre laut,  
Wie m'r mit Atax 'n Dagdiel hout,  
Der dea(n) hat he(n) Bergaige,  
Die Zeit zum Seyorz zu trigel“

Un du? Du fochsch dir Obst als ein(n),  
Beicht uf d' Schroz gleich gischdich net(n),  
Schmeichst w'g die Dueschtruge,  
Uff d' Fußweg d' Ebbdunge.

Tret eens dann uff des schlupfrig-Beig,  
Gib's e Geruch, e Scherze gleich,  
Sch frag dich im Bertrane:  
Ghörstch du do mit aach g'hauet?

Du fochsch un denfch: „Mich fricht m'r nit,  
Roach dem misgild'e Dueschtritt.  
M'r dhut norr die Dieb hente,  
Die dumm zum Gailge schwenkel“

Fuf Deißl denfch du ammer gmeel  
Du fochsch solert zum Sadan geh,  
Der dhel he(n) mit dir fochs,  
N' Bodobonz mit dir machel

A. Göller

## Bürgerausschuß-Vorlagen

### Neue Satzungen für den Bezirks-Fürsorgeverband und das Stadt-Jugendamt Mannheim

Dem Bürgerausschuß liegt für seine Sitzung am kommenden Dienstag weiter der Antrag vor, unter gleichzeitiger Aufhebung der mit Zustimmung des Bürgerausschusses vom 30. Januar 1923 erlassenen Satzung für den Ausschuss für die Armen- und Wohlfahrtspflege eine neue Satzung für den Bezirks-Fürsorgeverband der Stadt Mannheim zu genehmigen. Der Bezirks-Fürsorgeverband, der für den Bezirk Mannheim-Stadt im Sinne der §§ 1 ff. der Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht gebildet wird, hat den Zweck, die im § 1 der Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht genannten öffentlich-rechtlichen Fürsorgeaufgaben und die durch das Land außerdem übertragenen weiteren Fürsorgeaufgaben zu erfüllen. Die Uebernahme weiterer Aufgaben bleibt vorbehalten. Zur Beratung und Entscheidung über Fürsorgeangelegenheiten und zur Durchführung dieser Aufgaben wird ein Bezirksauschuß gebildet, der sich zusammensetzt aus dem Oberbürgermeister als Vorsitzenden, dem beabsichtigten Stadtrat oder städtischen Beamten, der als Bearbeiter des Fürsorgewesens bestellt ist, vier ehrenamtlichen Stadträten, vier Stadtverordneten, je einem evangelischen und katholischen Stadtpfarrer, dem altkatholischen Stadtpfarrer, dem Stadtrabbiner, dem Prediger der freireligiösen Gemeinde, einem Vertreter der Lehrerschaft, der von den Mitgliedern des Lehrerkollegiums der Volksschule in Vorschlag gebracht wird, einem von der Gesellschaft der Ärzte in Mannheim vorgeschlagenen approbierten, in Mannheim wohnhaften Arzt, dem Beamten, dem die Verwaltung der Polizei übertragen ist, dem Vorstand des städtischen Fürsorgeamtes, je einem Vertreter der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen und der Sozialrentner, fünf Vertretern der in Mannheim ansässigen Verbände der freien Wohlfahrtspflege. Die nichtamtlichen Vertreter werden vom Stadtrat in gemeinsamer Beschlußfassung mit dem Stadtverordnetenvorstand ernannt. Zur Beratung und Beschlußfassung über die Angelegenheiten der sozialen Fürsorge und der Armenfürsorge werden Sonderausschüsse für allgemeine Armen- und Wohlfahrtspflege, Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, Klein- und Sozialrentner gebildet. Mitglieder der Ausschüsse und deren Stellvertreter können nur Deutsche sein, die mindestens 25 Jahre alt und in Mannheim gemeindewahlberechtigt sind. Die Mitglieder und deren Stellvertreter ernennt ihr Amt als unentgeltliches Ehrenamt; sie erhalten für die Teilnahme an den Sitzungen keine Entschädigung, jedoch bei Reisen Tagelöhner und Fahrkosten nach Maßgabe der Bestimmungen über die Lagegelder der Gemeindebeamten. Die laufenden Geschäfte des Fürsorgewesens, insbesondere die Verwaltung und den Vollzug der sozialen Fürsorge und der Armenfürsorge, erledigt das städtische Fürsorgeamt, das die Bezeichnung „Städtisches Fürsorgeamt Mannheim“ trägt. Die Satzung tritt am 1. August 1924 in Kraft.

Zur Begründung der Vorlage wird ausgeführt: Durch Beschluß des Stadtrats vom 15. Januar mit Zustimmung des Bürgerausschusses vom 30. Januar 1923 wurde eine neue Satzung für den Ausschuss für die Armen- und Wohlfahrtspflege erlassen. Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 8. Dezember 1923 erging eine Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht vom 13. Februar 1924. Diese Verordnung regelt in umfassender Weise: a) die gesetzliche Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene und die ihnen auf

Grund der Verordnung (Einkaufsgegenstände, b) die Fürsorge für Rentempfangler der Invaliden- und Angefalltenversicherung, soweit sie nicht den Versicherungsträgern obliegt, c) die Fürsorge für die Kleinrentner und die ihnen Einkaufsgegenstände, d) die Fürsorge für Schwerbeschädigte und schwer Erwerbsbeschränkte, e) die Fürsorge für hilfsbedürftige Kinder, f) die Wochenfürsorge. Zum Träger dieser Fürsorge wurden die Länder und Gemeinden in Gestalt von Landesfürsorgeverbänden und Bezirksfürsorgeverbänden bestimmt. Durch diese Reichsverordnung erwachsen den Gemeinden neue umfassende Aufgaben auf dem Gebiete des Fürsorgewesens. Die bisherigen städtischen Organe des Fürsorgewesens genügen daher zur Erfüllung der Aufgaben nicht mehr; dazu kommt, daß die badische Ausführungsverordnung zur Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht einschneidende Vorschriften über die Fürsorgebehörden enthält. Aus diesen Gründen war die Neuordnung des Fürsorgewesens nötig. An Neuordnungen bringt die Satzung nach Maßgabe der badischen Ausführungsverordnung vor allem die verschiedenartigen Ausschüsse des Bezirksauschusses, die Sonderausschüsse und die Unterschlüsse. Ferner ergab sich als Resultat der Mitwirkung der Verbände der freien Wohlfahrtspflege und der Vereinigungen der Hilfsbedürftigen in den Ausschüssen selbst; diese Mitwirkung ist in § 10 der badischen Ausführungsverordnung vorgeschrieben. Im übrigen schließt sich die Satzung an die bisherigen Bestimmungen an. Die Fürsorge für hilfsbedürftige Kinder, die Wochenfürsorge und die Wochenfürsorge ist dem Geschäftsbereich des Stadt-Jugendamts zugeteilt.

Der neuen Satzung für das Stadt-Jugendamt Mannheim wird folgende Begründung gegeben: Durch Beschluß des Stadtrats vom 15. Januar 1923 mit Zustimmung des Bürgerausschusses vom 30. Januar 1923 wurde die Satzung für den Ausschuss für die Jugendfürsorge erlassen. Das Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt vom 9. Juli 1922 trat in seinen hauptsächlichsten Bestimmungen nach Art. 1 des Einführungsgesetzes mit dem 1. April 1924 in Kraft. Das Gesetz schreibt in § 9 vor, daß die Zusammenlegung, Verfassung und Verfahren des Jugendamtes auf Grund landesrechtlicher Vorschriften durch eine Satzung des zuständigen Selbstverwaltungsorgans — also hier der Stadt Mannheim — zu regeln seien. Die maßgebenden landesrechtlichen Vorschriften befinden sich in der badischen Ausführungsverordnung zum Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt vom 31. März 1924, in Betracht kommen hier insbesondere die §§ 2—4 dieser Verordnung. Danach ist eine Satzung zu erlassen, die aber materiell nichts wesentlich Neues enthält, sondern sich im allgemeinen der früheren Satzung für die Jugendfürsorge anschließt.

**\* Freiwillig aus dem Leben geschieden** ist gestern vormittag ein verheirateter Bademischer aus Ruppelshausen, der am Neuen Ruppelshausen, wohnhaft in Ruppelshausen, sich von einer Ruppelshausen-Abteilung überfahren ließ. Der Grund zur Tat dürfte darin zu suchen sein, daß ein Verkehrler wegen Diebstahls von Bohngut gegen ihn anhängig gemacht werden sollte.

**\* Festnahme eines Langfingers** in einer Badeanstalt. Dieser Tage wurde im Hermetbad ein 19 Jahre alter Kaufmann wegen mehrfachen Diebstahls durch die Kriminalpolizei festgenommen. Der in Haft befindliche Täter hat meistens Geldbeträge aus Einzelkabinen entnommen, während er die andern Sachen zurückließ. Es kommen nur Kabinen in Frage, die von Herren benutzt werden. Diejenigen Personen, denen in letzter Zeit in diesem Bade lediglich Geldbeträge entnommen worden sind und die bei der Polizei noch keine Anzeige erstattet haben, werden sich bei der Kriminalpolizei Schloß, Zimmer Nr. 73, melden, insbesondere auch die beiden Personen, von denen am 18. Sept. ein Geldbetrag von 8 M. und ein solcher von 13 M. entnommen wurden.

**\* Warnung vor einem Betrüger.** Am 23. Sept. hat sich der nachbeschriebene Unbekannte in einem hiesigen Damentonkettengeschäft durch unanständige Angaben ein Kostümkleid zu erschwindeln versucht, das er sich nach dem Warten eines hiesigen Zahnarztes in der M-Duoboden bringen ließ. Beschreibung des Unbekannten: Etwa 23—24 Jahre alt, 1,68 Meter groß, schlant, oboles blaues Gesicht, bartlos, dunkle zurückgestrichelte Haare, gute Zähne, hat gewandtes Auftreten. Er trug graubraunen Jagdmantel mit Zillengürtel, schwarze Holschuhe und dunkelgraue ziemlich breiträndige Hute.

**\* Mordanschlag.** In der Nacht vom 24. September wurden von einem Schütz der Rhein- und Schiffsfahrergesellschaft, das im Rhein her gelegen hat, etwa 20 Saß Belzannecht entnommen.

**\* Tölpelgeschichten.** Entnommen wurden: Am 17. Sept. in einem Gasthaus in H 6 20 Markt, bestehend in zwei 10 Mark Scheinen. Die Täterinnen sind zwei unbekannte Frauenpersonen, die eine etwa 28 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlant, hat schwarze Haare, blaues magres Gesicht, trug hübsches Reformkleid und spricht Mannheimer Mundart. Die andere, etwa 24 Jahre alt, ist 1,60 Meter groß, hat schwarze Haare, oboles magres blaues Gesicht, trug schwarzen Rock und rot-schwarzfarbete Bluse, spricht Mannheimer Mundart. — Am 19. Sept., nachmittags zwischen 5 und 7 Uhr, im Schnellzug 86 zwischen Frankfurt u. Mannheim eine braune Beisehose aus Rindleder, 4 bis 5 Fächer, Draufknopf und 208 M. Inhalt.

**\* Diebstahlschronik.** In letzter Zeit wurden entnommen aus einer Wohnung in S 1 eine goldene Damenarmbanduhr, sowie Brillantene. Beschreibung der Uhr: Dose Form mit vier Ecken, schwarzes Band, gelbes Zifferblatt, goldene Zeiger, schwarze arabische Zahlen. Beschreibung des Ringes: Schmale Form, mit zwei

kleinen Brillanten, die schräg zu einander stehen. — Rechts aus einem Gartenhaus beim städt. Schlachthof 6 Hübler, redbühnenartig und teilweise schwarz, ferner eine weiße Gans. Die Tiere wurden am Torer abgeschlachtet und die Köpfe zurückgelassen. — Aus einer Mansarde in B 6 drei weiße Bettläder, 2 weiße Damenhemden, 1 Kormohnd mit blau-weißgestreiftem Einfaß, 1 Damenunterhose, rot-weiß kariert. Täter sind zwei unbekannte Mannspersonen, ersterer 18—20 Jahre alt, 1,65 Meter groß, unterleht, rundes, volles Gesicht, trug grauen Anzug, dunklen Stoffhut, schwarze Schuhe, spricht Mannheimer Mundart, der andere 18—20 Jahre alt, 1,65 Meter groß, mit rundem, vollem Gesicht, trug braunen Anzug, dunklen Hut, schwarze Schuhe, spricht Mannheimer Mundart. — Von einem Bekraftwagen in der Redarstadt eine Kiste mit 10 Pfund Margarine, Marke Blaubeer, 20 Würfel zu je 1/2 Pfund. Die Kiste ist 54x24x12 Zentimeter groß mit der Aufschrift „Blaubeer“. — Rechts aus einem Bekraftwagen in der Kronprinzenstraße eine Rolle Dachpappe, zwei Rohnhäden, ein Paar fast neue Schürhübe, eine Reibschere, einen Bekraftwagen, ein Metermaß, ein Taschenmesser und eine Rolle weiß-blauer Bindfaden. — In F 2/33 einen zweirädrigen Handwagen, noch neu, ohne Anstrich mit zwei Seitenrettern. — Rechts aus einem Schaukasten in D 1 eine Frauenwindjacke, braun, eine Herrenwindjacke, grau.

## Veranstaltungen

**\* Gesellschafts-Sonderzug an den Bierwaldstättersee.** Zahlreichen Anregungen nachkommend nimmt der Verkehrs-Berein nach Annahmungen zu dem zweiten Luzerner Sonderzug (Blattaus und Bierwaldstättersee) bis einschließlich Montag abend auch dann entgegen, wenn mit der Anmeldung nicht sofort der volle Fahrpreis von M. 61.— sondern nur eine kleine Anzahlung geleistet werden kann. Der Restbetrag ist dann spätestens Mittwoch, 1. Oktober, abends 6 Uhr, nachzusenden, damit es auch denjenigen Interessenten, die die Reisekosten von dem neuen Gehalt bestreiten wollen, ermöglicht wird, an der interessanten Fahrt teilzunehmen. Im Interesse einer prompten Beförderung des Bahnhofs ist es jedoch unbedingt erforderlich, die Anmeldung sofort vorzunehmen, da die Anmeldelisten spätestens Montag abend abschließend werden müssen. Der Verkehrs-Berein erteilt in allen näheren Einzelfragen bereitwillig Auskunft.

## Die Mode

Der Mode muß man sich unterwerfen. Aber es muß eine reine, eine feine, eine vornehme Mode sein. Das wissen die deutschen Frauen. Man sagt: die Mode würde in Paris gemacht, und die Deutschen — es sind übrigens auch Männer gemeint, — machen sie nach. Das ist nicht wahr. Und deshalb verwarren wir uns gegen solche dreifache unrichtige Anschuldigungen. Sie verletzen das Ehrgefühl so manchen Mädchens und redlich denkenden Frau. Man lasse sich das gesagt sein. Die alten Ideale der Bescheidenheit müssen wieder neu aufleben und das Sprichwort von Deutschlands reinen Frauen muß wieder zu seinem Rechte kommen. Auch unter Lumpen und Fetzen schlägt oft ein sünderreines, blütenweißes Herz. Maria Leitzig.

**\* Falsche Pfundnoten.** In letzter Zeit tauchen falsche englische Pfundnoten auf, die leicht zu erkennen sind am schwächeren und im Griff weichen Papier, am — durch Aufbruch vorgeführten Wasserzeichen, an der allgemein stumpferen Ausführung der Vorderseite und an der mehr flüchtigen Zeichnung des Tower auf der Rückseite.

**\* 1,5 Millionen Wohnungen zu wenig.** Der Restbetrag an Wohnungen in Deutschland wird voraussichtlich auf 1,5 Millionen geschätzt. Doch er so groß anwachsen könnte, versteht man leicht, wenn man hört, daß in der Vorkriegszeit jährlich 200—300 000 Wohnungen neu gebaut wurden, dagegen in den letzten Jahren nur 40—50 000 Wohnungen im Jahre entstanden. Diese Zahl reichte gerade aus, um die unbrauchbar gewordenen Wohnungen zu ersetzen.

**\* Eine böse Prophezeiung für das Jahr 1926.** Der Vorsitzende der Washingtoner Wetterwart, Brown, erklärt, daß nach seinen Berechnungen das Jahr 1926 ein solches ohne Sommer sein werde. Er läßt sich dabei auf die Beobachtungen der Sommerzeiten, deren Zunahme ein Sinken der Erdtemperatur verursachen werde. Der strenge Winter von 1923 auf 1924 soll ein Vorbote sein für ein noch kälteres Jahr 1925 und das vorausgelagte Katastrophenjahr 1926. — Hoffentlich bekommt der amerikanische Prophet unrecht.

## Kommunale Chronik

### Kleine Mitteilungen

Die Gas- und Strompreise haben in Ludwigshafen von der Septemberberatung als eine Ermäßigung erfahren. Demnach kosten ein Kubikmeter Gas 18 Pfg., eine Gasmenge (1/2 Kubikmeter) 13 Pfg., eine Kilonachtlampe Lichtstrom 55 Pfg.

Die Würzburger städtische Straßenbahn hat nach fast sechsjähriger Pause den Betrieb wieder aufgenommen. Die Würzburger Jugend, für die die Betriebsaufnahme ein kleines, nie gesehenes Wunder war, umbrängte in hellen Scharen die Wagen und hellte auch vielfach die Fahrgäste.

## Medizinische Umschau

### „Bayer 205“

Von Dr. Günther Bugge (Konstanz)

Vor einigen Wochen hat in Konstanz der Verein deutscher Chemiker getagt. Die Zeitungen haben pflichtgemäß ihre Berichte über die gelehrten Vorträge gebracht, die dort vor einer sachkundigen Versammlung gehalten wurden, und das Publikum hat diese Berichte mit demselben Interesse oder derselben Langeweile gelesen, mit der es die Berichte über die jetzt jährlich stattfindenden Tagungen anderer Vereine, Verbände und Zünfte zu verfolgen pflegt. Man kann es der großen Menge eigentlich nicht übelnehmen, wenn sie sachwissenschaftlichen Forschungsergebnissen über die geometrische und optische Mometrie bei hydrothermer Chinakaloiden, über das Vorkommen substituierten Naphthalin im „Braunkohlenteer“, über die katalytische Reduktion des Kohlenoxyds oder ähnlichen, mit Wortungebueuern sprechenden Vortragsgegenständen kein besonders glühendes Interesse entgegenbringt. Aber — auf die Gefahr hin, das Mißfallen der Herren Berichterstatter und Schriftleiter zu erregen — bei der Konstanzer Tagung der deutschen Chemiker wäre eine — mißbezügliche — mehr selektive Berichterstattung wohl am Platze gewesen. Wenn ich Chefredakteur einer Tageszeitung wäre, hätte ich eine ganze Seite Politik geopfert und dafür diese Seite der Chemie gewidmet. Soviel Raum wäre allein der Vortrag wert gewesen, den Dr. Hermann D. Drexel über die Entdeckung des neuen Mittels gegen die Schlafkrankheit „Bayer 205“ gehalten hat. Ich will zu erklären versuchen, warum ich — mit Spannung und schließlich mit herber Enttäuschung — auf das Aussehen im Blätterwald gewartet habe, das dieser Vortrag hätte auslösen müssen.

Zunächst: Die wissenschaftliche Leistung der drei Chemiker aus Leverkusen — sie heißen B. Heymann, D. Drexel und R. Kische — ist eine Höchstleistung, die an sich Bewunderung verdient. In jahrelanger Arbeit wurden Hunderte von neuen chemischen Verbindungen hergestellt und untersucht, mühsam aufgebaut aus kleinen chemischen Bruchstücken, immer wieder kombiniert und in ihrer therapeutischen Wirkung im Tierversuch erprobt, bis schließlich ein Präparat von der Komplexiertheit eines Eiweißstoffes erhalten wurde, das die erhoffte Wirkung gegenüber den die Schlafkrankheit erregenden Trypanosomen zeigte. Ohne Christus grundlegende Vorarbeiten wäre dieser Erfolg wohl nicht möglich gewesen. Aber man ging doch ganz neue Wege: kein Arsen, kein Antimon, kein Bismut, überhaupt kein Metall enthält „Bayer 205“. Seine Bausteine sind im wesentlichen die gleichen wie die des Hartstoffes oder anderer organischer Verbindungen. „Bayer 205“ ist also ein Vorstoß in Reuland, und der nächste Schritt ist vielleicht

das Ende der Malaria oder einer anderen bisher noch unbezwungenen Geißel der Menschheit.

Siebenhundert Chemiker kassierten nach dem Vortrag Heymanns minutenlang Beifall. Würdigten sie damit nur die wissenschaftliche Leistung? Oder durchdrachten nicht jeden, auch den trockensten Wissenschaftler und den nüchternsten Techniker, ein wenig das Gefühl: Hier macht die Weltgeschichte einen Knack vorwärts, und Du hast das Glück, dabei gewesen zu sein? Schlafkrankheit: das bedeutet unabweisbar unheilbar unheilbar Gebieten in den Tropen, Ausrottung ganzer Völkerstämme, Unzugänglichkeit weiter Sumpfgürtel für Mensch und Tier. „Bayer 205“: ein Riesenschritt vorwärts auf dem Weg zur Erleichterung Afrikas! Griff das nicht aus Herz, wenn man erzählen hörte von den Schrecken dieser Krankheit, die zuerst Kaiser, dann tödliche Leishagie hervorruft, wenn man im Bildbilde das Elend schlafkranker Regentümer sah, die mit dem Kind an der Brust dem Tod entgegenstarrten? Und empfand man nicht berechtigten Stolz auf die „german doctors“, die mit ihrem Zauber mittel in die Regentümer kamen und das biblische Wort wahr machten: „Nimm dein Bett, setz auf und wandle“?

Unter den Zuhörern waren auch einige ausländische Chemiker, darunter ein berühmter Professor aus dem amerikanischen Cambridge, die von der internationalen Wissenschaft als erste Friedensboten über das große Wasser geschickt waren. Ob der Vortrag von Heymann mit seiner durch keinerlei rednerische Künste hervorgerufenen Wirkung diese Männer nicht etwas nachdenklich gestimmt hat? Nicht etwa nachdenklich über die Tatsache, daß die deutsche Chemie immer noch so viel Lebenskraft hat, daß ihr ein Wurf wie „Bayer 205“ gelingt. Aber nachdenklich darüber, daß dieser große Erfolg auf tropenhygienischem Gebiet aus dem Land kommt, dem man wegen angeblicher kolonialistischer Unfähigkeit seine Kolonien weggenommen hat. Die Deutschen konnten gegen den an ihnen beangenehten Kolonialraub keinen besseren Einspruch erheben als durch die Entdeckung dieses Mittels, das sie jetzt der Welt zur Verfügung stellen unter dem Namen „Germanin“.

Man kann hier außer den Randbemerkungen zum Vortrag Dr. Heymanns noch einige grundsätzliche Ausführungen zum Thema „Wissenschaft, Technik und Kultur“ anknüpfen. Sie sind in diesem Augenblick um so mehr am Platze, als vor kurzem das preussische Kultusministerium das Ende des technischen Zeitalters und den Anfang einer geschichtsphilosophisch gerichteten Epoche verkündet hat, um damit seine Schuldformulare zu begründen. Wenn eine Entdeckung wie die des „Germanins“ so wenig Widerhall in der Öffentlichkeit findet, daß sie über die Fachkreise kaum hinausdringt, dann kann man sich eigentlich über den Standpunkt des preussischen Kultusministeriums nicht mehr wundern. Begreift man denn immer noch nicht, daß das naturwissenschaftlich-technische Zeitalter nicht kein Ende entgegensteht, sondern kann erst angefangen hat? Doch nicht Geschichte und Philosophie die Welt weiterbringen werden, sondern Naturwissenschaft und Technik? Doch diejenigen Völker die zu-

kunft bestimmen werden, welche naturwissenschaftlich und technisch am weitesten fortgeschritten sind, diejenigen Länder, welche über die tüchtigsten Gelehrten und Techniker, über die besten Hochschulen und Laboratorien und über die größten Fabriken verfügen?

Im Gebiet der Naturwissenschaften vollziehen sich Veränderungen von grundlegender Bedeutung, die Technik ist im Begriff, Probleme zu lösen, die noch vor wenigen Jahrzehnten in das Reich der Wunder gehörten, und diese wunderbare gärende Zeit, in der unsere Erde im Begriff ist, umgestaltet zu werden wie kaum in Jahraufenden vorher, soll der „Beginn eines geschichtsphilosophisch gerichteten Zeitalters“ sein? An die Kulturmacht der Naturwissenschaften und Technik zu glauben, bedeutet in vielen Köpfen leider noch immer soviel wie „materialistische Weltanschauung“. Der Einbruch der politischen Dämmerung und der wirtschaftlichen Schwächung, unter dem Deutschland jetzt steht, trägt dazu bei, den Stimmen Anhang zu schaffen, die Abkehr von Naturwissenschaft und Technik und Hinwenden zur Metaphysik als der eigentlichen Aufgabe des Deutschen predigen. Es ist kennzeichnend, daß sogar Frobenius, ein Mann von sonst so weitem Gesichtskreis in Kulturfragen, sich diesen aus Resignation abgelehnten Standpunkt zu eigen macht und dem Deutschen rät, bei der sich vorbereitenden „Spaltung in Dingen der Weltanschauung sich als Objekt zu fühlen“ und nicht „als Subjekt des Daseins“. Solche Gedankengänge müssen mit der Zeit lähmend wirken auf die schöpferischen Kräfte eines Volkes, dessen bisheriger Anteil an der Erbederung der Welt durch Wissenschaft und Technik sich sehen lassen konnte. Solche Betrachtungen führen Deutschland in ein neues Zeitalter der Scholastik, in eine geistige Abgeschlossenheit, in der es nicht teilhaben wird an dem Ringen um das neue Weltgefühl, dessen Herauskommen sich jetzt anzeigt.

Wollen wir uns doch nicht wieder die metaphysische Zipselmühle über die Ohren ziehen, lassen wir uns nicht bang machen vor der angeblich „weltlichen“ Einstellung unseres Kulturfortschritts! Die Entwicklung der Naturwissenschaften und der Technik geht unaufhaltsam weiter, von Jahr zu Jahr wächst an Wert und Umfang der Einfluß, den sie auf uns nicht nur in materieller Beziehung sondern auch geistig und seelisch ausübt. Es ist falsch, hier nur materialistische Betrachtungsweisen zu sehen und die starken idealistischen und optimistischen Kräfte zu verkennen, die immer deutlicher zutage treten. Die Bescheidenheit des Chemikers und Ingenieurs, die Abneigung, in ihren Werken mehr als eine Fachgenossenschaft zu sehen, die Frucht vor ungeschicklicher literarischer Darstellung ihrer Leistungen in der Allgemeinheit, das alles hat dazu beigetragen, daß die bisherige Aufklärungsarbeit über die kulturelle Bedeutung der Technik unzureichend gewesen ist. Das muß anders werden: Volkshilfsvereine, Ausstellungen, die beruflichen Beratern der Ingenieure und Chemiker, Kino, Rundfunk und nicht zuletzt die Presse — alle diese Faktoren müssen aufeinanderwirken, damit die großen Fortschritte von Wissenschaft und Technik nicht nur als „ganz interessant“ und „Bequemlichkeit fördernd“ betrachtet werden, sondern als Bausteine für eine zukünftige Kulturapoche.



Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Devisenmarkt

Berliner Devisen

Table with columns for currency types (e.g., London, New York, Paris) and their respective exchange rates in billions.

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Wallse in unklarer, sonst schwach. Nachdrücklich erholt. Frankfurt, 26. Sept. (Drab.) Der Zusammenbruch der Anleihekurse...

Deutsche Kriegsanleihe schwant jetzt zwischen 0,330 und 0,380 und 3/4 Proz. Koupons zwischen 0,600 und 0,650. 23er und 24er Koupons finden überhaupt keine Käufer...

Berliner Wertpapierbörse

Wild erregtes Geschäft auf dem Anleihemarkt

Berlin, 26. Sept. (Drab.) Die Börse eröffnete in wild-erregtem Geschäft auf dem Anleihemarkt, wo die Kurse infolge der Veröffentlichung des Reichsanwaltsamts...

Weitere Steigerung des Großhandelsindex

Die auf den Ertrag, 23. September, berechnete Großhandelsindex des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 16. September (126,6) weiter um 1,1 Prozent auf 130 gestiegen...

Frühen zur Vorlegung der Goldmarkbilanz

In teilweiser Abänderung der bisherigen Vorschriften ist eine neue Verordnung des Reichsfinanzministers erlassen, durch die die Frühen wieder abgeändert werden...

Robert Bojß u. Co. in Stuttgart

Die Gesellschaft legt ihren Geschäftsbericht vor. In der Bilanz für 31. Dezember 1923, die in der G. u. B. genehmigt wurde, ist ein rechnermäßiger Ueberschuss von 344.819 Mk. ausgewiesen...

Tagung der Deutschen Metallwaren-Industrie

Eine Kundgebung der Deutschen Metallwaren-Industrie findet in Nürnberg vom 23. bis 25. Oktober 1924 statt. Diese Kundgebung ist einberufen vom Verbande der Deutschen Metallwaren-Industrie...

Rheinische Handelsbank u. Co. Mannheim

Die Kapitalherabsetzung der Gesellschaft wird in der Weise vorgenommen, daß je 4 Aktien im Nennwert von 5000 Mk. zu 1 Aktie von 20 Mk. und je 20 Aktien im Nennwert von 1000 Mk. zu je einer Aktie von 20 Mk. zusammengesetzt werden...

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Billionen Prozenten, Südenotierungen in Billionen Mark pro Stück.

Large table of market data including bank shares, transport shares, and industrial shares with columns for company names and prices.

Frankfurter Dividenden-Werte

Table listing dividend values for various companies, categorized by bank, transport, and industry.

Berliner Dividenden-Werte

Table listing dividend values for various companies, categorized by bank, transport, and industry.

# Wandern und Reisen

## Cronberg im Taunus

Reiseplauderei von J. Th. Fiksbach (Mannheim)

Reisend sieht die Lokomotive die vollbeladenen Wägen von Frankfurt nach dem kleinen Taunusstädtchen Cronberg hinauf. Sie ruft und sieht, — kößt den dunkeln Rauch gegen den zerrissenen Wolkendimmel, der vom Sturm erlosch über die arben Stoppsteine, die melancholischen Wiesen und durchwühlten Kartoffelfelder dahinjagt. —

Die Landschaft ist frühherbstlich, einödig; Da und dort redet ein Kirschturm zwischen dem höchsten Hügel hin- und her. Zwei Hügelchen auch, oder drei, ein kleines Hügelchen wird in amächtigem Trab dahingeführt, von einem schon fahlen Birnbaum läßt ein Raub kein heiteres Krächzen hören. — sonst ist Ruhe hier und Stille; nur der Auskompt und lärmt. —

Wer uns machen die Taunusberge aus dem Hügelall empor. Den Rücken den kleinen und großen Feldern, dort drüben auch den Steinkopf erkennen wir. Einmal und geräuschlos rücken sie uns entgegen, trotz die Dörferchen und Erbdäcker schweigend, die zu ihren Füßen in den höheren, lannigen Tälern ein freundliches Talein führen. —

Die Bahnlinie macht eine kleine Kurve, wir wenden unsere Blicke Cronberg zu, das sich breit und mächtig vor uns ausbreitet. Der breite Landtrasse entspann, die parallel zur Bahnlinie dahinjagt, sieht sich Willen und schmutzige Landhäuser wechseln ab mit schönen, alten Fachwerkhäusern, und zurückweichend wieder den Lusthäusern oder hier Erholung suchenden Frankfurter Plaz zu machen. Ein Kirschturm raut über die Dächer, ein weiterer, und viel, viel alles Baumwerk, das die Stadt umgibt, einhüllt, durchsieht und auch würde schmeicheln. Kronberg aber, hochalt, behauptet als Schutzherrin die Bura ihren Platz auf dem Hügel.

Von den kleinen, im enger Taleinläufe zwischen Bahnhof führt uns die Straße emsächlich den Berg hinan. Ein ausgedehnter Park mit Weiden, silbernen Büschen, mit hellen Wiesen und einladenden Sommerhäusern, herrlichen Baumplantagen und zur Luft lockenden Bänken, nicht sich zu unserer Rechten, Landhaus umhüllen, dahin — natürlich von der Natur in einem sonst dahinschreitenden Tal, aber so für andere Seite der Straße liegt das alle Hotel, in dem die Fremden sich häuslich niederließen, — eine Anzahl Künstler von Namen, die alle die unwahrscheinlich gebräuneten Naturköpfelein hierher zogen. —

Wir überqueren die Hauptstraße mit ihren vielen Gasthäusern und Hotels, — tauchen in eine sämliche Gasse ein. Ihre haben die modernen Häuser noch nichts von ihrem mittelalterlichen Reiz angenommen. — ja, — wir suchen unwillkürlich zwischen diesen alten Fachwerkhäusern auch den mittelalterlichen Menschen, — lauschen auf, ob wir nicht den seltenen Schritt der Geharnischten, den Trab des Ritterpferdes, das seinen Herrn zur Falkenbeize trägt, von der Bura herunterbrüllen hören, — aber nichts führt die Stille; denn der eifrige Schrei der Drehscheibe, das aufgeregte Gackern schlauer Hühner, das Weinen eines Kindes, Schreie von Kindern und Kellern und das Brüllen des Viehes. —

Ein breites, turmartiges Gebäude, das ein schweres Tor durchbricht, schließt das Gäßchen ab; der Einzug zur Bura. Bald nimmt uns der innere Hof, dieses, um 1290 erbauten Bauwerkes aus. Reichhaltiges Nebengerüst und dunkles Erden werden sich an den alten Mauern des aus erhaltenen (teilweise ist die Bura restauriert) Hauptturms hinauf, — streben in dichtem Gewüch an dem mächtigen Rundturm empor, umrängen eine hölzerne Betriebsanbahnstraße, die oft auch als Tribüne für schöne Gelehrten bei Turniersämpfen adient haben moe. — freundlich steht das Kronenstammhaus und der Wohnort über der Landschaft, rückwärts der mächtige, quadratische Kirturm. —

Wir wandern durch wohlgeordnete Gemäuer mit schöngeformten Türken und Weisen, Säulen und Tischen, — Köstchen und Beudern. Bräutliche Seidendecken über die Tische, an den Wänden häuere alte Gemäuer der Ahnen, darunter solche von Schichten, Stücken und schriftliche Manuskripte. —

In einem kleinen Gemäue steht auch ein alter Bücherdruck, mit verblühten Schmelzeüberbänden gefüllt, die uns aber leider verblühten sind; ein Globus, Pendeluhren, Münzen und alle astronomische Instrumente erzählen, daß man auch erlirter Wissenschaft nicht abhand war. Und wieder folgen Wohnräume, mit arden hellen Fenstern und einladenden Erfern, die herrliche Aussicht behalten über Gebirge und Ebene. Hallenlein trifft uns, — Kaminstein und Oberwerk, — dort auch Kronthal, das höchsten verblehte Quellensbrunnen. — Wir wandern hier, schauen auch in die Küche. Fast könnte man meinen, sie sei eben erst verlassen worden ist verläßt, in die Küche zu lassen, die im Kamine liegt, um ihre Wärme zu prüfen. Töpfe und Kessel hängen an innerlichen Vorrichtungen über der Feuerstelle, in einem Wandbehälter stehen Becher und Krüge, ein großer, runder Kirschtischler hängt von der Decke, ein anderer neben der Tür. Ein dritter, in sehr moderner Kunstmetallarbeit, steht auf dem Tisch, neben einer arden Gabel, einem Messerchen und vielen anderen Gegenständen. —

Wir befinden noch die wieder hergestellte Kapelle, die sehr gute Malereien hat, und wenden uns denn, die Bura verlassend, per etwa 100 Jahre alten romanischen Stadtkirche (Johanniskirche) zu, deren wichtiger Steinbau sich in der Nähe der Bura erhebt. Sie zeichnen sich durch eine schöne Kunstwerke aus, wie die zwölf Kuppeln an den Wänden, die Darstellung Jesu im Tempel, unter der Empore, die Zerkleinerung und das innere Gerüst unter dem Chorbogen. Einmal alte Grabsäulen stellen ausgezeichnete Steinmetzarbeiten dar.

Unter weiterer Weg führt uns an das Denkmal Hartmuths des Reformators, der, mit seinem Bild sein Gemälde umfassend, trotz auf sein Schwert auftritt, in einer Ecke des Schulparkes ein hümmes Talein führt. —

Der alte Friedhof an der Frankfurter Straße bietet ebenfalls manches Interessante für den Geschichtsforscher; doch müde Zeit mühen wir haben, um alle die lateinischen, nieder- und hochdeutschen Inschriften an den permittierten Grabstätten zu entziffern. Da, wandte Steinbilder tragen oder keine uralten Reliefschen ihrer Entstehungszeit, wie auch das prächtige Bild eines betenden Ritters vor dem Kreuz. Der man uns (vermutlich) als Kaiser II. von Cronberg bezeichnet. —

Schon weit ist der Mittag vorgeschritten, und wir beschließen, nach Hinnewandern in die frühherbstlichen Park- und Waldanlagen. Eine kleine rielser, breitblättrige Blasen öffnet sich vor uns. Gemächlich, der unbedrücklich milde Herbstluft einatmend, wandern wir dahin, an dem bewundernswürdigen Park vorbei, der auf der linken Seite der Straße das Schloss Friedrichshof umgibt, in dem die Prinzeßin von Hessen in friedvoller Beschaulichkeit ihre Tage verbringt. Rechts erstreckt sich die östliche Stadionshöhe mit ihren malerischen Partien von Feldern und Wiesen, Wiesen und Baumgruppen, — dem munteren Walden und dem allierenden Schwärmerweiser, an dessen Ufer ein Denkmal des bekannten Cronbergaer Malers Anton Burger, von der Reiterhand Sonds, Wänden, zerfällt, sich erhebt. —

Dünne Nebel ziehen durch das amnitiöse Tal, setzen auf, verwehen sich mit den Bäumen des Waldes, lassen sich zu stillen Formen und Gestalten, um bald wieder zu verschwinden. —

Die Sonne verliert langsam hinter den Bergrücken, raubert hinter Schichten in die Nachtzeit fern stehen die unanziehenden Farben des Herbstes, ein Willen nicht durch die Nacht und ein Tränen; Der Aus kommt, der uns mit der fortgeführten Teil aus dem Schönen heimlich-melancholischen Landstrich, und wir beenden uns, ihn nach rechts zu verweisen.

## Verbandstag der deutschen Gebirgs- und Wander-Vereine

Der 33. Deutsche Wandertag fand vor kurzem unter starker Beteiligung aus nah und fern in der Kreisstadt Hersfeld statt. Am Sonntag früh begannen nach einem Rundgang durch die lehrreichen Stadt unter Führung von Studienleiter Dr. Schöaf die Sitzungen der Vereinsvertreter. Zunächst zur Besprechung der Vereinzeitschriften, Eingeleitet wird eine Austauschstelle in Hersfeld. Gelesen wird auf 1. Januar 1925 eine eigene Verbandszeitschrift. Wegen der für die Zustellung von Vereinszeitschriften unzureichenden hohen Postentwöhnungsbühren wird eine Eingabe an die Reichspostverwaltung beschlossen. Die zweite Sitzung betraf die Jugendgruppen. Bericht wird viel Erfreuliches, aber auch über recht unzureichende Erscheinungen. Empfohlen wird die Gründung eigener Jugendabteilungen innerhalb der Ortsgruppen. Nachmittags begann die Mitgliedserversammlung unter der Leitung des Verbandsvorsitzenden, Oberstudienleiters Dr. Riffinger, Darmstadt. Nach herzlichen Begrüßungsworten gebührt Redner der im letzten Jahr verstorbenen, um das Wandern und den Verband hochverdienten Männer: Stadtschulrat Bedrich-Kessel, Eisenbahndirektor Blum-Ludwigshafen, Fabrikant Ranteufel-Hulda. Den Geschäftsbericht des Verbandsvorstandes für die Zeit vom 1. September 1922 an erstattet der Verbandsgeschäftsführer, Justizrat Wening-Kassel. Zurzeit umfaßt der Verband 100 Vereine mit 450 000 Mitgliedern. Das Reich hat dem Verband die Genehmigung eines Zuschusses abgelehnt. Mit den deutschen Brüdern vom böhmisches Touristenverein in der Tschechoslawakei ist die Verbindung aufrecht erhalten worden und bleibt aufrecht erhalten, was die Versammlung mit lebhaftem Beifall begrüßt.

Oberrechnungsrat Strähmle-Stuttgart berichtet als Vorsitzender des Sonderausschusses für das Sommerfest norddeutscher Vereinsabteilungen. Im Vordergrund stehen unter heutigen Verhältnissen die Bauten bewohnbarer Unterkunftsplätze. Die Tätigkeit für das Sommerfest hat wieder begonnen können. Im nächsten Jahr wird wohl eine Ausstellung der Sammlung möglich sein. Hervorzuheben verdient werden im Verbandsorgan in Wort und Bild veröffentlicht werden. Neu werden in den Sonderauschuss gewählt: A. König-Stuttgart und Julius Schultze-Hersfeld. Der Vorsitzende des Ausschusses zur Förderung des Jugendwanderns, Herr R. Fischer-Hersfeld, berichtet über den Stand der Dinge. Die Vereinszeitschriften sollen dem Jugendwandern besondere Aufmerksamkeit spenden. Bei Bauten von Jugendherbergen soll man wegen besserer Nachtrüge weniger Massenfälle, als kleinere Räume für drei bis vier Wanderer bauen. Im Wandern- und Herbergsdienst sollen die Wanderer nicht überfordert werden. Im Hinblick auf diesen Bericht spricht der Geschäftsführer des Verbandes für Deutsche Jugendherbergen, Wilh. Müller-Hilfenbach (Westfalen). Es geht wieder voran. Es bestehen jetzt über 500 Ortsgruppen und über 2000 Herbergen, die von einer Million Wandernern im letzten Jahr besucht worden seien. Mühe seien über 10 000 Herbergen. Eine eigene Herberge ist auf der schönen Burg Spangenberg errichtet, zum gleichen Zweck ist das Schloss Hohenstein in der sächsischen Schweiz von der sächsischen Regierung überlassen worden. Der größte Feind der Ausdehnung der Jugendherbergen sei die Raumnot. Jeder Raum müßte trotz allen beherrschenden Wohlstandes erkämpft werden. Nützlich sei die Einführung geschlossener Jungsone für die Gemeinden. Das Neueste sei die Verwendung von Schiffen auf Flüssen und Seen, sog. Wasserbergen. Jede Zeltstelle mehr bedeute eine Organisationszelle weniger. Nützlich sei strenges Überwachung der Jugendherbergen in bezug auf unwillkommene Gäste. Nützlich sei auch für jedes Land ein hauptberuflicher Jugendwandringsführer. Redner bespricht noch das Verhältnis zu der älteren Einrichtung der Schüler- und Studentenherbergen und fragt: Soll diese Trennung notwendig? Die Gebirgs- und Wandervereine sollten sich von dem Jungsone abgrenzen und die Einigkeit fördern. Die Jugendherbergen sollen Sammelstütten für ein einziges, herannahen des deutschen Geschlechtes werden. Wir seien darüber hinaus, daß das Wandern das höchste Reich bei der Pflege der körperlichen Leistungen sei. Die Wandervereine sollen in ihrem Jahreshaushalt 10% ihrer Einnahmen dem Verband des Jugendwanderns auswerfen.

In der Erörterung tritt Herr Fischer für Forthaltung der althergebrachten Schüler- und Studentenherbergen ein; man solle Hand in Hand arbeiten und die Entwicklung ruhig vor sich gehen lassen. Die vom Geschäftsführer, Justizrat Wening vorgebrachten Forderungen des norddeutschen Rotenverbandes werden genehmigt. Der Verbandsrechner, Rechnungsleiter Kramer-Frankfurt, erstattet den Kassenericht. Es wird Entlohnung erteilt. Der Verbandsbeitrag wird auf 2 Pfennig für jedes Mitglied des Einzelvereins festgesetzt. Nächste Sitzung fällt weg. Den Verbandserneuern wird ab 1. Januar 1925 die neugestiftete Verbandszeitung für die Verbandsmitglieder, Ortsgruppen und Zweigvereine vom Verband unentgeltlich geliefert. Für je 20 Mark Verbandsbeitrag haben die Verbandsvereine eine Stimme ohne Höchstgrenze. Der Haushaltsplan wurde aufgestellt. Eine lange Aussprache nimmt die Frage des Selbstschutzes an dem Gebiet der Wanderer, die Bergmacht, in Anspruch. Das Problem wird von der juristischen, polizeirechtlichen und vereinsrechtlichen Seite beleuchtet; über die Art der Durchführung gehen die Meinungen auseinander. Die vom Vertreter des Eisenvereins, Geh. Oberregierungsrat Kaufmann (W. ausgeniesen) und Ritter-Frankfurt a. R. als Vorkämpfer. Als Ort für Abhaltung der Verbandstagung werden, bestimmt: 1925 Schneberg im Odenwald, 1926 Urad bei der Schwabischen Alb. Befreies wird mit großem Beifall aufgenommen. Abwehrensvertreter, Oberstudienlehrer Widmann-Urad gibt seiner Freude über die getroffene Wahl von Urad Ausdruck.

## Tagung des Jung-Odenwaldklubs am 13. und 14. September.

Zum ersten Male hatte der Odenwaldklub seine Jugendabteilungen zu einem Jugendtag im Herzen des Odenwalds nach dem alten Städtchen Mischelstadt zusammen gerufen. Der Wettergott hatte ein freundliches Gesicht aufgesetzt und strahlender Sonnenschein grüßte die jugendlichen Wanderer, die meistens schon am Samstag nachmittags am Versammlungsort eintrafen. Von der Mischelstädter Bevölkerung freundlich begrüßt, hielten sie ihren Einzug und reich war die Anherbringung der Gäste erledigt; die männliche Jugend kam in die drei Jugendherbergen, während die Mädchen Quartiere erhielten. Unter Leitung des Oberstudienleiters Riffinger fand um 8.30 Uhr eine Vorbereitungsversammlung im Schulhaus statt, an der die Vertreter der bestehenden Jugendabteilungen und einzelner Ortsgruppen teilnahmen. Erhalten waren die Jugendabteilungen der Ortsgruppen Worms, Mischelstadt, Oberhain, König, Zell, Rungen, Erbach, Beckenbühl und von Darmstadt. Nebenher wurde die Jugendgruppe der Ortsgruppe Zell. Der Wanderklub „Jolle“, die Pflanzler Mädchenwandergruppe, die Wandergruppen der Odenwaldschule und des tschechischen Sammars. Um 8 Uhr vereinigte sich Jung und Alt zu einem Festabend in „Schmerlers Garten“. Die Veranstaltung war der Jugend gewidmet und wurde auch zum größten Teil von der Jugend ausgeführt. Gedichte, Lieder, Reden, Reigen, Musikstücke und zwei Theatervorführungen füllten den Abend aus. Ansprachen hielten der Vorsitzende der Ortsgruppe Mischelstadt, Volkskundler Seip, Bürgermeister Rigel und Oberstudienleiter Riffinger.

Am Sonntag morgen fanden sich noch weitere Jugendgruppen (Dieburg) und Jugendführer in Mischelstadt ein und alle Teilnehmer am Jugendwandrings versammelten sich draußen unter freiem Himmel im Walde an der Deichquelle. Es war ein schönes stimmungsvolles Bild, als die Jugendwandringsgruppen mit ihren bunten Wimpeln, die „Wanderer Stern“ jeder mit ihrem Wahrschild, dem Sternchen und einem Vogel, unter dem Klang der lustigen Instrumente heranzogen. Zunächst fand im Waldadome, durch dessen Säulen die Sonne ihren Schein auf die Versammlung warf, ein Waldgottesdienst statt, den Studienrat Dr. Zimmerman hielt; die seine Ansprache umrahmenden Lieder wurden von der Musik der Jugend begleitet. Dann folgten die Verhandlungen, die Oberstudienleiter Riffinger leitete und die zwei Vorträge brachten: Hans Becker-Banger, der junge Dichter, sprach voll jugendlichen Temperaments über „Wandern und Musik“ und stellte heberzigenwerte Grundzüge über Gesang und Musik beim Wandern, bei der Luft und am Feuerabend auf. Hierauf sprach der Geschäftsführer des Zweigvereins Odenwald des Verbandes Deutscher Jugendherbergen, Lehrer Saloman-Darmstadt, über Jugendwandern und -herbergen, im weitestgehenden praktischen, technische Fragen behandelnd. Direktor Riffinger dankte beiden Rednern, denen die Versammlung schon durch ihren Beifall dankt hatte.

Dann folgte die Gründung des neuen Verbandes der Jugendgruppen des Odenwaldklubs und die Wahl des Vorstandes. Zum ersten Vorsitzenden wurde der frühere Vorsitzende der Darmstädter „Jollen“, Herr Ries, zum zweiten der jetzige Vorsitzende der „Jollen“, Herr Jakob, gewählt; in den Vorstand wurde weiter u. a. der Vorsitzende der Ortsgruppe Rungen, Herr Huber, sowie auch eine Vertreterin der Jugendgruppe Worms gewählt. Auf Vorschlag des Herrn Ries erwähnte der junge Verband Oberstudienleiter Riffinger zu seinem Ehrenvorsitzenden, um ihm den Dank für seine vielfältige Tätigkeit im Dienste des Jugendwanderns und des Jugendherbergens auszusprechen. Der Ehrenvorsitzende dankte. Die Veranstaltung des Tages war damit zu Ende. Zum Mittagessen wurde die Mischelstädter Köchlein Suppe gesendet, die in reicher Menge in der Schule ausgegeben wurde.

Am Nachmittag stellte sich der Festzug aller Teilnehmer des Jugendwandrings am Bahnhof auf. A führte dann unter dem Klang der Mischelstädter Feuerwehrtrompete über, mit dieser abwechselnd, der Musikabteilung der „Jollen“, durch die Straßen des Städtchens wieder zum Wald hinaus zur Deichquelle. Dort entwickelte sich an dem schönen Spitzammering frühliches Leben und Treiben der Jugend bei Gesang und schönen Reigenen, die zum Teil in der Reichen oberbayerischen Tracht und Baum-Tracht ausgeführt wurden. Auch einige alte reigevolle Odenwälder-Trachten waren zu sehen. Vor Beendigung der Festlichkeit dankte Direktor Riffinger der Stadt und den Bewohnern Mischelstadt für die reich gewählte Gastfreundschaft. Dann führten die Jäger die Teilnehmer wieder in ihre Heimorte zurück. Sie nahmen die Gewissheit mit sich nach Hause, daß das kleine Werk des Jugendwanderns durch die neue Organisation eine wesentliche Förderung erfahren hat. Es liegt nun an der Jugend selbst, die ihr selbständige Organisation besitzt, das durch deren Bewährung ihr bestmögliche Vertrauen zu rechtfertigen und im Geiste und im Sinne des Odenwaldklubs zu wirken. J. O. Becker.

## Wandervorschläge Tageswanderung

Kreidach—Siedelsbrunn—Spedbach—Waldbühlbach—Schimmelberg—Jensen—Tamm—Johannbach—Mödelbach.  
Wanderroute sowohl mit der Hauptbahn wie mit der Nebenbahn durch oder Waldenheide 1.50 M.  
Hauptbahnhof ab: 5.32, 6.45, 6.50, Weinheim an 6.22, 7.24, 7.41, Rodalben ab: 5.32, 7.00, 7.15, Weinheim an 6.15, 7.38, 7.58, Weinheim ab: 6.30, 8.26, Kreidach an: 7.34, 9.17. Von der Station Kreidach auf breiter, gewandener Straße auf, über den Bahnhofsplatz zur Kreidacher Höhe. Bei den Anlagen rechts schöner Blick rechts auf Waldenheide links nach Kreidach und ins Rodalben Tal. Von da rechts, direkt lühlich, mit der Hauptlinie 3, blauer Strich auf der Sandhöhe, im Feld etwas auf nach etwa 35—40 Minuten Siedelsbrunn.  
Beim Gasthaus zum „Mannstein“ prächtige Rundblick bei klarem Wetter vom Rodalben bis zum Meiborn. Hier wird auf die Hauptlinie 22, weiter Rhombus übergenommen. Rechts an den Gehäusen links hin (nordwärts) bis zum Friedhof, und an diesem links zum nahen Wald. Im Walde ziemlich breit ab in einen Walden, sofort Spedbach ein Vorort von Waldenheide und nach 5 Minuten Waldmühlbach. Rechts über die Brücke, mit der Nebenlinie 42, welches T. in nördlicher Richtung durch das Städtchen, auf der Straße nach Gaden. Nach 10—12 Minuten von der Straße links in schönem Taunuswald anzuhalten, der Weg macht verschiedene Windungen, deshalb auf die Markierung achten, nach 1/2 Stunden der Schimmelberg mit dem Waldenheide. Der letztere kann nicht mehr bestiegen werden, weil bewaldet. Von da zurück, hierauf links Wald und wieder Wald, zuletzt auf gleicher Höhe in schönem Rodalben, nach einer guten Stunde links des Weges der Reineck auf der Traun, 577 Meter hoch, unansehnliche Rundblick. Nach 1/2 Stunde rechts schöne Ausblicke und nach etwa 8—10 Minuten die Traun.  
Von Gasthaus Koll mit der Nebenlinie 22, Mauern anhalten, nach dem Strich, links weite in den schönen, hochstämmigen Buchenwald. In diesem ansehnlich bewaldet, zuletzt ziemlich frei bergab, nach etwa 1/2 Stunden Waldenheide und nach 1/2 Stunde Rodalben durch den Ort in gleicher Richtung, anfangs links Straße, alsdann rechts und hierauf auf der Straße rechts der Bahn fährrechtlich im Waldenheide abwärts, nach 1/2 Stunde Waldenheide, Mischelstadt ab: 7.11, 7.19, 8.51, Weinheim an 7.53, 8.57, Mannheim Hauptbahnhof ab: 8.55, 10.37, mit der D. O. G. Weinheim ab: 7.45, 8.00, 8.45, 9.00, 9.45; die Rine 7.45, 8.45, 9.45 sind Eisbahn und halten zwischen Meinhau und der Rodalben an keiner Station. F. Seb.

## Literatur

\* Die 2. Nummer des „Spekter“, illust. Monatschrift für Spektart und der Grenzgebiete von Odenwald und Rhön, Verbandsblatt des Spektarverbundes und jährlicher Wandervereine (Verlag der Wallbachschen Druckerei Mt.-Bel., Wachsenburg), 32 Seiten umfassend, ist sowohl in textlicher, als auch bildlicher Hinsicht als hervorragend zu bezeichnen. Als Kähler (München-Freising) gibt eine lehrreiche Beschreibung von dem charmantigen Städtchen in Wachsenburg mit seinem imposanten Rundblick über die Stadt und den nahen Spektart. In Textbuchstaben anziehender Art führt uns Franz Berger-Hanau von Almbach nach Spektart und seiner Zeit. Volkswirtschaftliches und Kulturelles vom Spektart und seiner Bevölkerung teilt Aug. Schickel in einem Schlußartikel mit. Die „Donau“-Dorpropaganda schildert die vorhistorischen Gräber bei Pfäfersheim, Großschelm und Wömlingen. Dr. Albert Scharlbers Tede von der Burg Wachsenburg im Odenwald als Vorbild der Parklandschaft wird zur Diskussion gestellt. Dr. Aug. Remy-Minzer erinnert an das Urwesen der berühmtesten Spektarter Wanderer Kähler in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts; eine historische philologische Studie R. D. Wolff befaßt sich mit dem Volkswesen in Wachsenburg; eine abenteuerliche Darstellung von einem Sonntag der Frieder Philipp von Porzellins, eine Sage über die Gründung der Kirche zu Griesbühl am Rine; ein von C. Kraus verfaßter Reisebericht bei der am 21. April 1924 stattgefundenen Enthüllung der Heiligenrelikwie auf der Höhenmarie; andere gute Beiträge. Mitteilungen über Wanderungen im Spektart und ein Appell zur Förderung der Wanderherbergen von Lud. Reiter vervollständigen den inhaltlich reifen Inhalt dieser Monatschrift. Die allen Heimat- und Wanderfreunden aufs Beste zur Anschaffung empfohlen sei.

Sportliche Rundschau
Kleine Sportnachrichten

Internationale Motorradrennen in Düsseldorf. Die Düsseldorf-Motorradrennen sind am 5. Oktober der Schauplatz großer Motorradrennen...

Literatur

„Wifred Mauls turnergeschichtliche Bedeutung im Spiegel seiner Schriften“. Von Regierungsrat Professor Brohm, Rektor der Turnvereine...

ihres Meisters und Lehrers weiterarbeiten, sowie dessen Freunde und alle diejenigen, die in Maul den hervorragenden Turnpädagogen verehren...

Weiternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Das Tiefdruckgebiet hat über dem Kanal seine Lage kaum geändert und ist sich langsam auf. Über Schottland, Südspanien und Osteuropa lagert hoher Druck...

Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Reichsteil: Dr. Fritz Gommers; für Kommunalpolitik und Statistik: Richard Schöndelker...

Rahma MARGARINE buttergleich. Letztes höchste Errungenschaft. Vollständige Umwälzung der Margarinefabrikation. Die beste Sparhilfe im Haushalt.

ADLER-GIPFEL. Adler-Margarine-Werk A.G. FRANKFURT A.M. Deutsche Edelmargarine, das Produkt von mehr als 20jähriger Fabrikationserfahrung, stets frischgekirnte Ware.

Waldkurort Gras-Ellenbach im Odenwald. Hotel Siegfriedbrunnen. Unterarten und Diale, große und kleine Gesellschaften...

Volks-Singakademie Mannheim E.V. M. d. D. A. S. Leitung: Professor Arnold Schattschneider. Konzert-Winter 1924/25.

Mannheimer Schrammel-Duo. für die Festtage frei, ev. bauernd. Weinlokal od. Café bevorzugt.

Solbad Jagstfeld am Neckar. herrliche Familien-Residenz. Städtische Sole, herrliche Aussicht, Terrasse und Park am Hause...

I. Sinfonie-Konzert. Dienstag, 14. Oktober, abends 7 1/2 Uhr. im Nebensaal, mit dem verstärkten Nationaltheater-Orchester.

Eine Herbstnacht im Schwetzingen Schlossgarten Sonntag, 28. Sept. 1924, abends 7 1/2 Uhr. Beleuchtung der Alleen und einzelner Partien des Schlossgartens...

Weinwirtschaft Mohrenkopf F 2, 16. Morgen Samstag, 27. Sept. et. Schlachtfest! bei bekannt vorzüglicher Küche u. Keller...

Luftkurort Weschnitz odw. Erbacher Hof. in einem herrlichen Wiesental, umgeben von prachtvollen Wäldern...

Baden. Waldhotel Fischkultur. Wandervoll mitten im Walde. Ab heute Pensionspreis M. 4.50.

Luftkurhaus Schönblick, Marxzell. herrlicher Aufenthalt der Erholungsbedürftigen für Firma-Genoss., welche häufig wegen Anlauf ihres eigenen Heims ausbleiben...

Fernsprechzelle, sowie versch. elektr. Beleuchtungskörper, alles gut erhalten, zu verkaufen.

Günstiges Angebot in Fahrrädern! infolge günstigen Einkaufs bin ich in der Lage, abzugeben: Herrenräder Ia. Ausführung...

Lampenschirme für Gas u. Elektrisch. Zuglampen Kronen - Stehlampen Staubsauger Bügelisen, Haartrockner zu billigen Preisen.

Wiesbaden. HOTEL REICHSPOST. Nicolas-Strasse 16/18, - 3 Min. v. Bahnhof. Bekanntes Haus von gutem Ruf.

Wallenstadtberg Schweiz. 900 M. ü. M. Gasthaus und Erholungshaus „Alpenblick“.

Amliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde. Arbeiterarbeiten für den Neubau an der Schloßstraße...

Nutz- u. Brennholz-Versteigerung. Die hies. Forstverwaltung Mannheim verleiht am Dienstag, 28. September 1924, vormittags 9 Uhr...

Schlusnus singt auf Grammophone und Gramolas zu jeder Zeit und in jeder Familie.

Von unserem Lagervorrat geben wir einen Teil Zentralheizungskoks (Körnung 45/65 mm) Fülllofenkoks (Körnung 25/45 mm) Perlkoks (Körnung 10/25 mm) ab zum Ausnahmepreis von 1.15 Mark je Zentner frei Keller.

